

Schutzgebiete unter Druck – Negative Auswirkungen durch Klimawandel

Im Projekt HABIT-CHANGE werden die Auswirkungen des Klimawandels und der Landnutzung auf Schutzgebiete untersucht und geeignete Managementstrategien aufgezeigt

Die biologische Vielfalt von Tieren und Pflanzen wird durch Beeinträchtigung und Zerstörung ihrer Lebensräume, der Habitate, bedroht. Neben direkten menschlichen Aktivitäten wie intensive Landwirtschaft, Wachstum von Siedlungsgebieten oder neue Verkehrswege, werden auch durch Klimaveränderungen negative Entwicklungen hervorgerufen. Nationale Schutzgebiete und ein Netz europaweit bedeutsamer Flächen (Natura 2000) sollen diese Entwicklung verhindern, bzw. verlangsamen.

Vor diesem Hintergrund wurde 2010 das transnationale Projekt HABIT-CHANGE (Adaptive Management of Climate-induced Changes of Habitat Diversity in Protected Areas) als Kooperation von 17 Schutzgebietsverwaltungen, Naturschutzbehörden und Forschungseinrichtungen aus Mittel- und Osteuropa ins Leben gerufen. Im Rahmen dieses Projektes wird ein angepasstes Management von Schutzgebieten für klimabedingte Veränderungen entwickelt. Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren und wird durch das EU-Programm INTERREG IV B Central Europe gefördert. Die Universität Wien und die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) sind gemeinsam mit dem Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel die österreichischen Partner in diesem transnationalen Projekt.

In einem Workshop im Nationalparkzentrum in Illmitz am Neusiedler See (28.- 30. September 2010) diskutieren 48 Wissenschaftler aus 8 Ländern, Managementstrategien, Klimamodelle und -szenarien und definieren geeignete Indikatoren für klimabedingte Veränderungen in den Schutzgebieten als Basis für Management-Anpassungen.

Herausforderung Klimawandel

In den kommenden Jahren müssen Schutzgebiet-Verwaltungen und Naturschutzbehörden mit Veränderungen der Artenvielfalt und der Lebensraumkomposition rechnen und darauf entsprechend reagieren. Andernfalls können Schutzziele nicht länger eingehalten und müssen nachträglich den veränderten Bedingungen angepasst werden. Derzeit kann für einzelne Gebiete noch nicht exakt vorhergesagt werden, ob und wie sich Temperatur und Niederschlagsmengen verringern oder erhöhen. Klimaszenarien weisen bislang nur darauf hin, dass Feuchtgebiete und Flusslandschaften, Wälder und Graslandschaften besonders betroffen sein werden. Die Experten von Habit-Change arbeiten hier an genauen Prognosen und deren Anwendung in den Managementplänen.

Welche Optionen gibt es für den Schutz der Habitate?

Auf Grund einer kombinierten Analyse der Historie, des Ist-Zustands sowie dem Einfluss kurz- und langfristiger Ereignisse werden derzeit laufende Managementstrategien an die Klimaprognosen angepasst. Als Frühwarninstrumente werden Satellitenüberwachung und Vor-Ort-Kartierungen kombiniert. Die Schutzgebietsverwaltungen werden damit künftig in der Lage sein, rechtzeitig geeignete Maßnahmen einzuleiten, um den ökologischen Wert ihrer Flächen für

Tiere, Pflanzen und den Menschen zu erhalten. Zusätzlich werden Werkzeuge zur Entscheidungshilfe auch für nicht am Projekt beteiligte Schutzgebiete entwickelt. Die Projektergebnisse münden in Empfehlungen zur Anpassung vorhandener Umwelt-Richtlinien der EU und der beteiligten Staaten.



Zunehmende Trockenheit ist besonders für Feuchtgebiete ein Problem (Foto: M. Neubert, IÖR)

Ansprechpartner:

Dr. Marco Neubert, m.neubert@ioer.de

Lars Stratmann, l.stratmann@ioer.de

Ao Prof. Dr. Georg Janauer, georg.janauer@univie.ac.at

Projekthomepage:

<http://www.habit-change.eu/>